

Predigt über Matthäus 4, 1-11

Sonntag Invokavit 26.2.2023

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

es kommt vor, dass man ab und zu einmal hört, heutzutage sind die Versuchungen für uns Menschen größer als früher. Es gab kein Fernsehen, man kam nur selten aus dem Dorf raus, vieles wussten oder kannten wir gar nicht. Also auch kaum Versuchungen.

Heute sind wir durch die vielfältigen Medien wie Radio, Fernsehen, Telefon, Smartphone, PC so informiert, dass man manches, was man hört oder sieht, auch einmal ausprobieren möchte. Ob das immer zu unserem Besten dient, stellt sich leider immer erst im Nachhinein heraus.

Und trotzdem, unser heutiger Predigttext, den wir als Evangeliums-Lesung gehört haben, berichtet schon von Versuchungen vor rund 2000 Jahren. Nicht dass ein Mensch einen anderen Menschen versuchte zu hintergehen. Nein, der Teufel oder auch Satan genannt, versucht Jesus, Gottes Sohn.

Jesu Wirken in der Öffentlichkeit begann als er ca. 30 Jahre alt war. Vor unserem Predigttext wird geschildert, wie Johannes der Täufer Jesus getauft hat.

Jetzt wurde er vom Geist in die Wüste geführt und betete und fastete dort 40 Tage lang. Er wollte sich auf diesen nicht einfachen Dienst im Auftrag seines Vaters sehr gut vorbereiten. Auch die von der Kirche festgelegte Passionszeit ist 40 Tage lang.

Nach Gottes Absicht sollte Jesus hier eine sogenannte Berufstreue ablegen. Sein himmlischer Vater wollte feststellen, ob sein Sohn ihm wirklich vertraute. Ob er so mit den Menschen umging, wie sein Vater es sich wünschte. Deswegen ließ er auch

den Teufel gewähren. Der ist schlau und weiß, dass Jesus nach 40 Tagen fasten großen Hunger hat.

Er sagt zu Jesus: Sprich, dass diese Steine Brot werden. Wenn man Hunger hat und aus Steinen Brot machen kann, ist die Versuchung schon sehr groß. Aber Jesus kontert und sagt: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.

Aber so schnell gibt der Teufel nicht auf. Er stellt Jesus auf die Spitze des Tempels und sagt, er solle sich hinunterwerfen. Denn in Gottes Wort steht ja: Er hat seinen Engel befohlen, dass sie dich auf Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Aber Jesus entgegnet ihm: In der Schrift steht auch: Du sollst den Herrn dein Gott nicht versuchen.

Wieder kein Erfolg für den Teufel. Der möchte doch gar so gerne Gottes Pläne, die er für Jesus und damit für die ganze Menschheit hat, durchkreuzen. Er versucht es nun zum 3. Mal und führt Jesus auf

einen sehr hohen Berg. Er zeigt ihm sozusagen alle Länder dieser Erde in all ihrer Herrlichkeit. Er, der Teufel, will die ganze Welt Jesus übergeben, wenn dieser niederfällt und ihn anbetet.

Aber Jesus bleibt stark wie ein Felsen und gebietet dem Teufel: Hebe dich weg von mir, Satan. **Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.** Da traten die Engel zu Jesus und dienten ihm.

Liebe Gemeinde,

ich habe lange überlegt, wo der Schwerpunkt der Predigt bei dieser Geschichte liegt. Was hat sie uns modernen Menschen zu sagen. In unserer derzeitigen Lebenssituation? Ich kam zu folgendem Ergebnis: Der letzte Satz: **Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.** Das ist die Hauptaussage des Textes!

Ich frage mich, wen oder was beten wir alle an? Oder wem dienen wir heutzutage? Erstens ist derzeit beten nicht mehr in, wie man so schön sagt.

Ich frage mich, wo steht das geschrieben? Wenn wir als Christen nicht mehr beten können oder beten wollen, dann ist es mit unserem Christsein nicht mehr weit her.

Das ist doch unsere ständige Verbindung zu Gott. Diese Leitung muss doch warm gehalten werden. Es gibt doch Dinge in unserem Leben, die kann man nicht mit Jeder oder Jedem besprechen. Nachher geht das durchs ganze Dorf. Oder aber der oder die Andere haben für das, was mich eventuell belastet oder freut, überhaupt kein Verständnis. Dann ist es doch gut, wenn wir eine Anlaufstelle haben, bei der wir alles sagen können. Das Schwere und auch das Beglückende.

Wir müssen keine neue Religion einführen, brauchen keine sogenannten neuen Heilslehren, die Bibel, die in jedem Haus ist, reicht aus, unser Leben so zu gestalten, dass wir das von Gott gesetzte Ziel erreichen.

Auch heutzutage ist der Teufel, der Versucher immer wieder unterwegs um uns Menschen zu täuschen und in die Irre zu führen. Dass ihm das mehr als gut gelingt sehen wir in aller Welt. Mord und Totschlag, Kriege und Verbrechen.

Nicht nur Chaos in der Völkerwelt, auch im Kleinen, in vielen Familien. Das, liebe Gemeinde, ist nicht Gottes Werk, sondern das Ergebnis, wenn man meint, ohne Gott auszukommen. Ein Herr Putin meint, er sei der Größte und bringt mit seinem unsäglichen Krieg in der Ukraine Zigtausend unschuldige Menschen um. Das sich die Gegenseite wehrt, ist doch klar. In der Propaganda der russischen Medien wird alles so dargestellt, als ob Russland sich lediglich gegen den Westen wehrt.

Und das Schlimme ist, die Russisch orthodoxe Kirche, besonders ihr Oberhaupt, unterstützt Putin. Ist das Gottes Wille? Nein, hier ist der Teufel am Werk, der Versucher.

Die Tatsachen werden einfach verdreht; so wie seinerzeit der Teufel vorgegangen ist. Ja, man hat oft den Eindruck, Gott hat unsere Welt nicht mehr in der Hand, das Böse hat die Übermacht. Das kommt vielleicht auch daher, weil die große Mehrheit der Menschen leider keinen Bezug mehr zu Gott hat. Man hat Gott einfach verloren, ohne dass man es bemerkt hat. Vor lauter Hektik und Betriebsamkeit.

Alles ist beliebig. Viele Menschen machen was sie wollen, ohne zu bedenken, dass wir auch einmal Rechenschaft über unser Tun und Lassen ablegen müssen.

Liebe Gemeinde,

Gott anbeten und ihm allein dienen. Warum fällt das uns heutigen Menschen oft so schwer? Man will verdienen und zwar viel, aber nicht dienen. Das Wort Dienen hat leider keinen guten Ruf.

Früher hieß es von jungen Mädchen zum Beispiel, die hat einige Jahre in der Stadt in einem Haushalt

gedient. Oder von jungen Männern, die haben zwei Jahre bei der Wehrmacht gedient.

Wenn ich diene, bin nicht ich der Herr, nicht unbedingt der Knecht oder die Magd, aber ich bin nicht der Boss. Ich denke, auch deswegen hören wir heute kaum noch im allgemeinen Sprachgebrauch das Wort dienen.

Man will sich doch nichts sagen lassen, man will doch selbst bestimmen, wo es längs geht. Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter. Dienen, das ist Schnee von gestern. Heute gelten doch andere, lukrativere Werte.

Wenn es aber heißt, wir sollen Gott allein dienen, müssen wir uns wohl oder übel unterordnen. Wenn man aber weiß, dass unser himmlischer Vater es gut mit uns meint, ist ein unterordnen für uns Menschen doch richtig. Unterordnen heißt ja nicht unterdrücken. Denn Gott weiß doch besser als wir, was für uns gut ist.

Er ist doch der Schöpfer eines jeden Lebens und weiß am besten über uns Bescheid. Ihm können wir vertrauen wie ein kleines Kind seiner Mutter oder seinem Vater.

Freilich verstehen wir nicht immer Gottes Wege mit uns. Auch Leid und Schmerz in unserem Leben lässt er zu. Aber bei allem was uns auch zustößt, er ist an unserer Seite. Er geht mit durch die dunklen Täler und die lichten Höhen.

Liebe Gemeinde,

wenn wir doch wieder das könnten, was vorangegangenen Generationen wohl leichter gefallen ist als uns heute: **Gott anbeten und ihm allein dienen**. Was würde darauf ein Segen ruhen. Dann hätte der Versucher, egal ob wir ihn Teufel oder Satan nennen, auch nicht so viele Angriffsflächen bei uns.

Die Versuchungen würden weniger werden wenn der Versucher merkt, ich habe hier keine Chance. Wir sollten versuchen, es Jesus nachzumachen. Uns

einfach an Gottes Wort halten. Das ist die beste Gebrauchsanweisung für ein gelingendes und gesegnetes Leben.

Wir sind doch bisher gut damit gefahren, wenn wir uns an Gottes Weisungen gehalten haben. Versuchungen wird es immer geben, aber auch immer Möglichkeiten, mit Gottes Hilfe ihnen zu widerstehen. Wir haben das bei Jesus gesehen.

Er hat alles aus Liebe zu seinem Vater und zu uns Menschen getan. Gerade jetzt in der Passionszeit sollten wir bedenken, dass er auch gerade das schwere auf sich genommen hat um uns zu erlösen.

Er hat dem Teufel widerstanden und hat damit auch uns gezeigt, dass das möglich ist. Wir brauchen keine fremden Götter, keine neue Lehre. Nein, wir sollten nur an dem bleiben, was schon unsere Vorfahren gelernt und gelebt haben: **Gott den Herrn anbeten und ihm allein dienen**. Amen.

Und der Friede Gottes der höher ist als alle
Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in
Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.